



Das Team «Spirit of Albis» mit den historischen Fortbewegungsmitteln, die am 5. Juni an der Jungfrau-Stafette zum Einsatz kommen. (zvg)

Jungfrau-Stafette Sportler aus dem Bezirk Horgen stecken in den letzten Vorbereitungen

«Spirit of Albis» will in die Top 8

Am Sonntag, 5. Juni, führt die Schlussetappe der verrückten Jungfrau-Stafette über den Albis. Das «Heimteam» steckt voller Optimismus.

Philipp Kleiser

Das Team «Spirit of Albis» ist ausserordentlich stark besetzt und bestens motiviert – deshalb wurde das Ziel «Top Ten» nach oben korrigiert. «Wir wollen mindestens den achten Platz erreichen», sagt die PR-Verantwortliche Franziska Bärtsch.

Ein ambitioniertes Ziel, nehmen doch 42 Mannschaften mit über 660 Teilnehmern am Wettbewerb teil. Und ein Blick auf die Startliste zeigt: Skifahrerlegende Peter Müller, Schwimmer Remo Lütolf oder die Radprofis Martin Elmiger und Markus Zberg gehören zu den Herausforderern des Albis-Teams. Angst vor den prominenten Konkurrenten hat man aber nicht: «Ich bin stolz, zum ersten Mal im Team «Spirit of Albis» dabei sein zu dürfen. Ein unglaublicher Team-

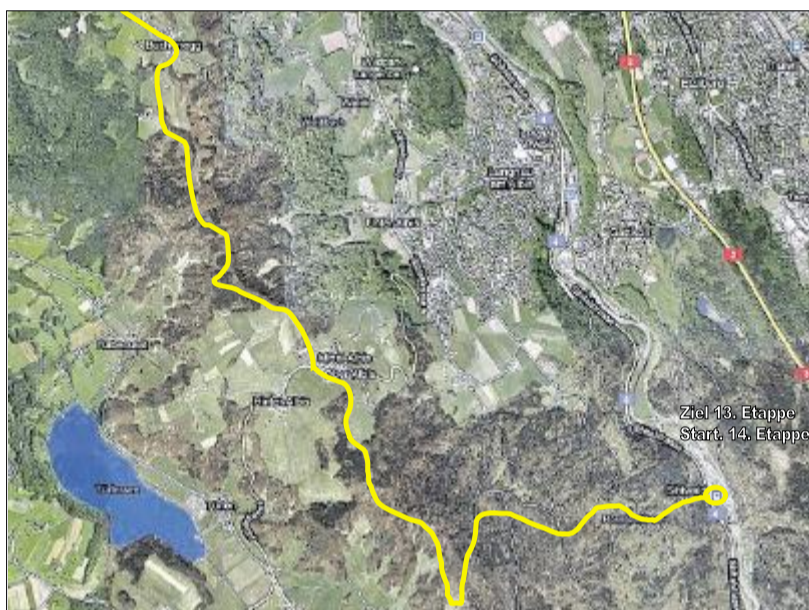


Thomas Jecklin, Gattikon, 5. Etappe.

Der Bergläufer

5 Kilometer, 800 Höhenmeter vom Märjensee bis zur Bergstation der Egghornbahn – Läufer Thomas Jecklin ist gefordert. Täglich trainiert er, um für die Herausforderung gerüstet zu sein, vor allem Berglauf. «Wenn ich meine Haupttrainingsstrecke von der Talstation der Luftseilbahn Adliswil-Felsenegg bis hinauf zur Felsenegg unter 13 Minuten schaffe, bin ich mit meiner Form zufrieden», sagt der 46-Jährige.

Im Jahr 2007 war Jecklin noch Ersatzläufer im Team Spirit of Albis und musste mit ansehen, wie sich der damalige Läufer Kurt Jenny durch einen halben Meter Neuschnee kämpfen musste. Nun läuft Jecklin selbst diese anspruchsvolle Etappe – und hofft auf besseres Wetter: «Zur Sicherheit werde ich Stöcke mitnehmen, die ich im äussersten Notfall einsetzen kann, sofern sie vom Organisator zugelassen werden.» Auf den Event freut sich der Gattiker, denn «es ergibt sich die einmalige Gelegenheit, eine anstrengende Etappe zu absolvieren, sich mit anderen Sportlern zu treffen, sich mit diesen zu messen und für unser Team Spirit of Albis das Beste zu geben. (pkl)



Der Bahnhof Sihlwald ist Zielort der 13. und gleichzeitig Startpunkt der 14. und letzten Etappe der Jungfrau-Stafette. Die Läufer erklimmen via Schnelllücke den Albispass und rennen dann auf dem Grat Richtung Albisgüetli, Zürich. (Montage zsz)

geist mit einem herausragenden Teamchef begleitet alle Sportler», sagt etwa Jürg Furter, der die 10. Etappe mit einem Oldtimer bestreiten wird.



Roger Widtmann, Thalwil, 1./13. Etappe.

Der Ersatz-Velofahrer

Eigentlich eine undankbare Aufgabe: Roger Widtmann kommt nur zum Einsatz, wenn sich einer der beiden Stamm-Radfahrer verletzt. Dann muss der 38-Jährige einspringen und entweder die erste Rad-Etappe vom Känzeli des Rheinfalls bis zum Flughafen Dübendorf oder den Cross-Country-Biker-Part von Oberwil bei Zug bis zum Sihlwald (13. Etappe) bestreiten. Sind die beiden Protagonisten gesund und fit, wird Widtmann beide betreuen.

Trotz der Unsicherheit bereitet sich Widtmann gewissenhaft vor. «Velo fahren, Velo fahren, Velo fahren», so bezeichnet der Thalwiler sein Trainingsprogramm. Als «Ergänzung» diene Joggen oder Krafttraining, im Winter auch Langlaufen. Die gewissenhafte Vorbereitung hilft ihm für andere harte Rennen – so hat Widtmann schon am «Eiger-Bike-Rennen» teilgenommen, an welchem auf 88 Kilometern 3900 Höhenmeter zu überwinden sind. Das Material prüft er vor dem Renntag auf Herz und Nieren, «denn es gibt nichts Ärgerlicheres, als wenn der Körper in Form ist, man aber wegen eines technischen Defekts wertvolle Zeit verliert». (pkl)



Jürg Furter, Oberrieden, 10. Etappe.

Der Automobilfahrer

80 Kilometer von Visp zum Flugplatz Sion wird Jürg Furter zurücklegen – und das in einem 1934er-Aston-Martin, denn für diese Etappe sind nur Sportwagen bis und mit Baujahr 1946 zugelassen. «Die Technik, das Charisma alter Fahrzeuge ist durch keinen Neuwagen zu ersetzen», sagt der 53-Jährige, der in Oberrieden wohnt und in Adliswil mit seinem Bruder ein Geschäft besitzt.

Furter steckt bereits mitten in den Vorbereitungen. «Eine kränkelnde Vorderachse am Aston Martin muss noch behoben werden», erzählt er, «zum Glück ist mein Kopilot Ruedi Stoop ein unermüdlicher Schrauber.» Bereits eine Woche vor dem Start werden die beiden ins Wallis fahren und die anspruchsvolle Strecke genauer unter die Lupe nehmen. Wenngleich Jürg Furter zum ersten Mal an der Jungfrau-Stafette teilnimmt, ist er schon länger ein «verrückter Hund». Fünfmal hat er schon am Wintermarathon im italienischen Madonna di Campiglio teilgenommen. «Dort startet man an einem Januarabend um 18 Uhr und fährt danach 500 Kilometer im Schnee über geschlossene Pässe und einsame Landstrassen», erzählt er. (pkl)

Die Jungfrau-Stafette

Talfahrten auf dem Mountainbike, steile Anstiege mit Laufschuhen, rauschende Fahrten auf alten Motorrädern und Oldtimern. Dazwischen schweben Gleitschirmflieger ins Tal, treiben Kajaks im Wasser – das ist die Jungfrau-Stafette. Auf über 500 Kilometern tragen die Teilnehmer das Band ihrer Equipe quer durch die Schweiz und bewältigen verschiedene Disziplinen.

Die vierte Austragung der Jungfrau-Stafette am 5. Juni führt über 14 Etappen. Die letzten beiden Teilstücke durchqueren den Bezirk Horgen – von Zug her mit dem Mountainbike nach Sihlwald (13. Etappe) und mit den Laufschuhen über den Albis zum Albisgüetli (14. Etappe). (pkl)

Weitere Infos unter www.spiritofalbis.ch oder www.redbulljungfraustafette.com.

Wenn die Sportler zum Schluss des Rennens über den Albis rennen, sind Anfeuerungsrufe willkommen. Bei der Scheune von «Spirit of Albis»-Gründungsmitglied Walter Baumann an der Hochwachtstrasse wird ab 14 Uhr ein kleines Festzelt stehen, welches etwa 50 Personen Platz bietet.



Fred Bossert, Langnau, 8. Etappe.

Der Motorradfahrer

Fred Bossert gehört zu den Gründungsmitgliedern des Teams und hat schon im 2007 an der Jungfrau-Stafette teilgenommen. Auch 2010 ist er dabei, «um wieder einmal etwas Verrücktes in einem kameradschaftlich ausgerichtetem Team zu erleben». Erlebt hat Bossert schon viel, etwa am Klausen-Rennen, das er einst gewonnen hat – einige Jahre später explodierte ihm beim gleichen Rennen bei Vollgas der Motor seines Töffs.

64 Kilometer wird der Langnauer am 5. Juni auf zwei Rädern zurücklegen, auf einer britischen Scott Flying Squirrel, Baujahr 1929 – Bossert selbst ist Jahrgang 1936. Aus Sicherheitsgründen darf auf dieser öffentlichen Strasse nur mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 45 km/h gefahren werden. Jede Sekunde Abweichung von der Durchschnittsgeschwindigkeit ergibt eine Strafsekunde für das Team. «Schon am Tag vor dem Rennen werde ich ins Wallis verschieben», sagt Bossert, der bereits jetzt sein Gefährt auf Vordermann bringt. Sobald die Moosalp passierbar ist, wird er die Strecke besichtigen. (pkl)



Rita Sager.

Rüschlikon

«Still stehen dauert nicht länger»

Mit der Aktion «Räder stehen – Kinder gehen» wollen Elternrat und Gemeindepolizei Missverständnisse im Strassenverkehr ausräumen.

Rita Sager*, Sie sind Projektleiterin der Aktion «Räder stehen – Kinder gehen». Wie sieht diese Aktion aus und was bezweckt sie?

Noch bis am Donnerstag verteilen Mitglieder des Elternrats, Eltern von Kindergarten- und Schulkindern mit der Rüschliker Gemeindepolizei Autofahrern an Hauptstrassen Flyer, die darüber informieren, wie Kindergarten- und Primarschulkinder über die Strasse gehen. Ihnen wird nämlich beigebracht, dass sie erst über den Fussgängerstreifen laufen dürfen, wenn die Räder des heranahenden Autos stillstehen.

Warum engagieren Sie sich in dieser Sache?

Ich begleite regelmässig meinen älteren Sohn in den Kindergarten. Er muss unter anderem die vielbefahrene Eggstrasse überqueren. Es fällt mir immer wieder auf, dass es bei diesen Überquerungen zu Missverständnissen zwischen Autofahrern und Kindern kommt: Viele Autofahrer verlangsamen zwar die Fahrt, bremsen aber nicht ganz ab, machen dafür den Kindern Handzeichen. Darauf dürfen aber die Kinder nicht reagieren.

Dann kann es passieren, dass ein Autofahrer ungeduldig wird und im dümmsten Augenblick losfährt...

Genau. Ich stelle immer wieder ungewollte Missverständnisse fest. Dem wollen wir mit gezielter Information entgegenwirken.

Meinen Sie, in der heutigen schnelllebigen Zeit werden sich die Autofahrer die Zeit nehmen, beim Fussgängerstreifen wirklich ganz abzubremsten?

Wem Kinder am Herzen liegen, für den bedeutet es kein Problem, diese Information umzusetzen. Es dauert nicht länger, kurze Zeit ganz still zu stehen, als über längere Zeit abzubremsen und irreführend zu gestikulieren.

Wird es bei einer einmaligen Aktion bleiben?

Wir führen sie zum ersten Mal durch und müssen erst einmal sehen, wie sie läuft, aber die Idee wäre, die Aktion langfristig in unser Jahresprogramm aufzunehmen. (sis)

* Rita Sager, Notfallärztin, ist Mutter zweier Kinder und Delegierte im Elternrat Rüschlikon.

Veranstaltung

Eine Zirkusgeschichte für Gross und Klein

Thalwil. «Silvanella Seiltanz» ist ein Theatervergnügen voller Phantasie, eine Geschichte über Angst, Mut und grosse Träume. Die Geschichte: Milly und Silvie, zwei Frauen im besten Alter, verwirklichen ihren Kindertraum und gründen einen Zirkus. Sie haben zwar weder Zelt noch Manege, dafür haufenweise Haushaltartikel, Putzutensilien, Kartonschachteln, Klebebänder, einen alten Kassettenrekorder und eine gehörige Portion Optimismus. Von und mit Alma Jongerius und Marie-Anne Hafner. (e)

Mittwoch, 19. Mai, 15 Uhr, im Kulturraum Thalwil. Kasse und Bar ab 14.30 Uhr. Für alle ab 4 Jahren. Eintritt 25 Franken, Kinder 10 Franken, mit der Kulturlegi des Kantons Zürich 10 Franken.